

Unterwegs zur Muttergottes



Neuer Marienweg wurde auf vier verschiedenen Routen erpilgert. Am gemeinsamen Ziel in Maria Kirchenthal hat Erzbischof Alois Kothgasser den Weg offiziell eröffnet.

Sechs Tage war die Gruppe mit Pfarrer Oswald Scherer unterwegs. Das bedeutete fünf bis sieben Stunden tägliche Gehzeit von Jochbergwald-Uttendorf-Kaprun-Embach-Dienten-Saalfelden nach St. Martin. Eine Tafel im Ortsgebiet von Taxenbach habe eine Schrittgeschwindigkeit von 4 km/h angezeigt, erklärte Scherer bei der Ankunft gut gelaunt. In diesem Tempo habe man sich Richtung Kirchenthal bewegt.



Die Gruppe wirkte erstaunlich entspannt, körperliche Anstrengungen war den Teilnehmern kaum anzumerken, wie auch das Bild direkt nach dem Eintreffen beweist. (Oswald Scherer Zweiter von links).

Als am Weg nach Maria Kirchenthal die neue Kneippanlage von St. Martin entdeckt wurde, wateten die Pilger dennoch freudig durch das Wasser und beteten eifrig mit ihren strapazierten Füßen. Schließlich galt es noch die verhältnismäßig kurze Distanz von rund einer Stunde zu überwinden, dann kam endlich der Pinzgauer Dom in Sicht. Es ist ein bewegender Augenblick, wenn sich mitten im Wald plötzlich dieser prächtige Bau erhebt. Hier wurde den Pilgern von Erzbischof Alois Kothgasser und Pater Karl Unger ein herzlicher Empfang bereitet.

Ein besonderer Dank galt der Rauriser Pilger- und Projektbegleiterin Gerlinde Eidenhammer, die drei Jahre unermüdlich an der Umsetzung der Idee gearbeitet hat. Sie erwanderte die Wegstrecken, erkundete Unterkünfte, überzeugte Bürgermeister, sorgte für Wanderkarten und Beschilderung. Stolz ist sie vor allem auf das gelungene Symbol des neuen Marienweges: eine kleine Plakette aus Holz, mit drei eingravierten Bergspitzen, die auch ein M bilden. „Wir brauchen keine Muschel, wir verwenden heimisches Holz für unser Emblem, das zu dieser Gegend passt,“ so Eidenhammer. „Man muss nicht nach Spanien wandern, es gibt jetzt auch bei uns einen wunderbaren Pilgerweg.“

Zur neuen Faszination des Pilgerns, das nicht zuletzt durch Bestseller von Paolo Coehlo und Hape Kerkeling erweckt wurde, die ihre Erfahrungen am Jakobsweg geschildert haben, erklärt Scharer: „Viele Menschen wissen oft in ihrem Leben nicht weiter und suchen ihren Weg. Es gibt zahlreiche Motive für das Pilgern, dazu zählen Dankbarkeit und die Suche nach Erlösung.“ Er rate den Teilnehmern stets die

Rucksäcke nicht zu voll zu packen, aber er beobachte, dass es immer jemand in der Gruppe gäbe, der zu schwer beladen sei. Das drücke oft auch die persönliche Situation des Betroffenen aus, der tatsächlich (zu) viele Lasten mit sich schleppe. „Da kristallisiert sich viel heraus während man geht, es gibt ja genug Zeit zum reden,“ berichtet Scharer.

Er habe sich über die freundlichen Empfänge in den Gemeinden gefreut, zudem sei er erstaunt gewesen, wie viel es immer noch zu entdecken gab, obwohl er die Strecke bereits gut kenne. „Man macht immer wieder neue Erfahrungen, weil es in der Gegend so viele kulturelle und religiöse Schmankerl gibt.“



Christiane Enzinger war mit ihm sechs Tage unterwegs und sagt es sei mit jedem Tag schöner geworden. Sie habe keine Angst vor körperlichen Beschwerden gehabt sondern auf Gott vertraut. „Der Weg hat so vielseitige Facetten, da ist alles dabei. So wie das Leben ist auch der Weg. Man spürt mit jedem Schritt die Kraft des Schöpfers“, schildert Christiane Steinbach ihre Erlebnisse.

Mitgepilgert oder zumindest nach Kirchtal gekommen waren auch viele Bürgermeister und Priester der Marienweg-Gemeinden. Hermann Kaufmann, Bürgermeister von Zell am See rückte zur Finaletappe über den Römersattel an. Seine persönliche Motivation war die Danksagung für Leopold, den gesunden Enkel, der am Vortag zur Welt gekommen ist. Es sei aber auch ein Erlebnis, während des pilgerns die Natur auf sich wirken zu lassen. Pfarrer Tobias Giglmayr aus Mittersill konnte wegen einer Fußverletzung nur mit dem Auto anreisen. Er bezeichnet sich als begeisterter Anhänger des Marienweges: „Das ist eine besondere Sache für den Pinzgau. Wir sind ja ständig auf der Wanderschaft, das ist Ausdruck dessen was der Mensch eigentlich ist, ein Pilger.“

Marienweg - Vier verschiedene Routen:

Der Klassische: 125 km, leichte An- und Abstiege

Von Jochbergwald nach Maria Elend, über Dienten und Maria Alm nach Maria Kirchtal.

Am See: 100km im Salzach- und Saalachtal

Ab Bruck entlang des Zeller Sees nach Maria Alm und weiter nach Maria Kirchtal.

Der Anspruchsvolle: 145 km über den Römersattel

Entlang der Leoganger Ache bis Hochfilzen, über den Römersattel und durch die Vorderkaserklamm nach Maria Kirchtal.

Über Berg und Tal: Von Stuhlfelden über die Grasberge und Saalbach nach Hochfilzen und weiter über den Römersattel nach Maria Kirchtal.